

Evaluation des Theologischen Forums Christentum – Islam

Gritt Klinkhammer/Tabea Spieß

1. Die Evaluation: Ziele und Methoden

Die Evaluation des Theologischen Forums Christentum – Islam stellt insbesondere vor dem Hintergrund der 2011 abgeschlossenen empirischen Studie zu christlich-islamischen Dialoginitiativen in Deutschland (Dialogos-Studie)¹ eine wichtige Ergänzung und Vertiefung dar. Allein aufgrund seiner spezifischen Organisationsform, d. h. seiner Einbindung in einen Tagungsbetrieb, fiel das Theologische Forum aus dem *setting* der in der Dialogos-Studie berücksichtigten Dialoginitiativen heraus, obwohl es mit seiner Ausrichtung auf eine akademisch orientierte, intertheologische Debatte eine höchst bemerkenswerte und auch europaweit einzigartige interreligiöse Dialogplattform ist.

Aufgabe der hier vorgenommenen »summativen Evaluation« des Theologischen Forums sollte es sein,

- Güte und Tauglichkeit angesichts seiner Ziele und Rahmenbedingungen über die vorliegenden Dokumente, die öffentliche Resonanz und die Einschätzung der TeilnehmerInnen festzustellen
- und die gegenwärtige wie die zukünftige Rolle des Forums in der Dialoglandschaft in Deutschland und Europa einzuordnen.

Dabei wurden die Rahmenbedingungen und Zielerreichungen struktureller Art evaluiert, d. h., wir diskutieren im Folgenden die theologischen Inhalte nicht bzw. nur insoweit sie tragend für die Strukturen sind.

Zur Erhebung der Einschätzung der TeilnehmerInnen am »Forum« wurde auf der Tagung 2013 ein Fragebogen an alle TeilnehmerInnen

¹ Gritt Klinkhammer/Hans-Ludwig Frese/Ayla Satilmis/Tina Seibert (Hg.), Interreligiöse und interkulturelle Dialoge mit MuslimInnen in Deutschland: eine quantitative und qualitative Studie, Bremen 2011 (<http://elib.suub.uni-bremen.de/edocs/00102006-1.pdf>).

verteilt. Von 144 ausgegebenen sind 97 Fragebögen zurückgekommen und ausgewertet worden. Zudem haben wir 14 halboffene Interviews mit TagungsteilnehmerInnen, Gründungsmitgliedern und der Steuerungsgruppe geführt. Die Ergebnisse können in diesem Rahmen nur in der gebotenen Kürze vorgestellt werden. Wir mussten deshalb auf ausführliche Deskriptionen, Zitate und Tabellen weitgehend verzichten,² dafür werden einige Punkte hoffentlich umso klarer und pointierter herauskommen.

2. Rahmenbedingungen des Forum-Dialogs und Einordnung in die Dialoglandschaft

Das Theologische Forum ist in der Zeit nach dem 11. September 2001 entstanden, in der in der deutschen Gesellschaft der Dialog zwischen Christen und Muslimen als neue zivilgesellschaftliche Kraft entdeckt und auch staatlicherseits gefördert wurde. Aus der Dialogos-Studie ist uns bekannt, dass weit über die Hälfte der derzeit existierenden, eigens gegründeten Dialoginitiativen zwischen Christen und Muslimen im Anschluss an den Terrorakt am 11. September 2001 entstanden sind, um der Gefahr eines *Clash of Civilizations* entgegenzuwirken und die gemeinsame Gestaltung der Gesellschaft mithilfe dieser Dialoginitiativen voranzutreiben. Das Theologische Forum ist allerdings von diesen Dialoginitiativen in Deutschland bis heute zu unterscheiden, da seine Arbeitsweise einzigartig ist. Fast alle interreligiösen Dialoginitiativen werden durch Ziele wie: gemeinsame Werte zu fördern, Islamfeindlichkeit entgegenzuwirken und das Zusammenleben vor Ort zu gestalten, getragen; das Theologische Forum zielt überdies auf einen inter-theologischen Austausch auf methodisch-wissenschaftlicher Grundlage mit akademisch ausgebildeten sowie universitären FachkollegInnen aus den christlichen und islamischen Bekenntnissen. Das bedeutet zum einen, dass es dem Theologischen Forum wie allen anderen Dialoginitiativen um strukturelle Ziele wie inter- bzw. transreligiöse Vernetzung, die Schaffung eines geschützten Raumes und einer Dialogsituation auf Augenhöhe geht.³

2 Die Ergebnisse der Evaluation sind in umfassender Form unter *Gritt Klinkhammer/Tabea Spieß, Dialog als dritter Ort. Zehn Jahre Theologisches Forum Christentum – Islam: eine Evaluation*, Bremen 2014 (www.religion.uni-bremen.de/de/forschung/virr.html) einzusehen.

3 Vgl. *Hansjörg Schmid*, Das »Theologische Forum Christentum – Islam« Kontexte, Anliegen, Ideen, in: *ders./Andreas Renz/Jutta Sperber* (Hg.), Her-

Zum anderen aber kündigt sich mit dem Theologischen Forum ein radikaler Wandel in der christlich-theologischen Wahrnehmung des Islams an. Theologisch ausgebildete Experten für den (apologetischen) Umgang mit dem Islam in der katholischen wie der evangelischen Kirche gab es schon zuvor. Der Anspruch aber, die eigene theologische Position im Austausch mit und durch die Reflexion des Anderen formulieren zu wollen, ist nicht nur neu, sondern beinhaltet einen echten Perspektivenwechsel: Er setzt die Anerkennung des Anderen als bereits grundsätzlich gleichwertig voraus.⁴

Das erhöhte politische Interesse an der Förderung des christlich-islamischen Dialogs in den Jahren nach 2001 konnte sich das Theologische Forum einerseits zu Nutze machen, indem durch diese Situation eine Förderung des Bundesministerium des Innern (BMI) sicherlich erleichtert wurde. Gleichzeitig hat das Theologische Forum es verstanden, solche integrationspolitischen Diskurse nicht dominieren zu lassen, insbesondere indem es weder thematisch noch medial (durch Ausschluss von Pressevertretern in den ersten Jahren seiner Arbeit) einen Anschluss daran zuließ – eine Situation, die so für die meisten Dialoginitiativen, die näher mit dem gesellschaftlichen Alltag verbunden sind, kaum möglich ist. Für das Theologische Forum bedeutete diese Distanz zum medialen Diskurs und zu konkreten integrationspolitischen Erwartungen die Chance, zum einen andere bzw. theologisch-fachorientierte Themen fokussieren zu können – was sich am Programm der letzten Jahre auch deutlich zeigt – und zum anderen theologische Dissense nicht als (öffentliches) Scheitern eines generellen Miteinanders deuten (lassen) zu müssen. Die Würdigung einer besonderen Diskussionskultur im Theologischen Forum durch die TeilnehmerInnen deutet zumindest auf das Gelingen auch dieses zweiten Aspekts hin.⁵

Gleichwohl wurde durch die einmalige Teilnahme an einer Podiumsdiskussion von Innenminister Schäuble wie auch durch die Förderung durch das Bundesministerium des Innern die Notwendigkeit einer weitergehenden gesellschaftlichen Implementierung des Anspruches des Theologischen Forums deutlich gemacht. TeilnehmerInnen wie beglei-

ausforderung Islam. Anfragen an das christliche Selbstverständnis, Stuttgart 2005, 9–24.

4 So formuliert durch die Steuerungsgruppe im Interview und in umschriebener Form auch im »Leitbild« des Theologischen Forums zu finden (www.akademie-rs.de/1318.html; dieses Leitbild wurde 2014 aktualisiert: www.akademie-rs.de/2127.html).

5 Siehe dazu u. 3.

tende BeobachterInnen z. B. aus der Religions- und Islamwissenschaft sind sich darüber einig, dass das Theologische Forum für den politischen Schritt der Institutionalisierung einer islamischen Theologie an deutschen Universitäten eine wichtige Rolle gespielt hat. Sie deuten seine Rolle insbesondere als »vertrauensbildendes Vorbild« für die Politik, durch das die Fruchtbarkeit eines Austausches mit einer professionellen islamischen Theologie wie auch die Möglichkeit einer friedlichen religiösen Pluralität auf akademischer »Augenhöhe« in Deutschland vorgelebt worden sei.

Mit diesem Vorgehen hat es das Theologische Forum insgesamt verstanden, wesentliche Bedingungen, die nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Sozialpsychologen Gordon Allport zur Verbesserung von Intergruppenbeziehungen beitragen, zu erfüllen. Allports »Kontakthypothese« von 1954⁶ ist mittlerweile vielfach empirisch überprüft, modifiziert und erweitert worden. Der derzeitige Forschungsstand zu »erfolgreichen« Rahmenbedingungen für Intergruppenkontakte kann in etwa in seinen für den interreligiösen Dialog relevanten Aspekten in den folgenden fünf Punkten zusammengefasst werden:⁷

- (1) Der Kontakt ist freiwillig, findet wiederholt und auf langfristiger Basis statt. Es bestehen gute Möglichkeiten zum persönlichen, nicht nur oberflächlichen Kennenlernen. Der Kontakt wird als angenehm empfunden, Ängste werden abgebaut.
Insbesondere dieser erste Punkt wurde im quantitativen Teil der Evaluation des Theologischen Forums abgefragt. An dieser Stelle kann schon einmal zusammengefasst werden, dass er insgesamt positiv ausfällt.⁸
- (2) Ein explizites gemeinsames Ziel wurde formuliert, auf das kooperativ hingearbeitet wird. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten zwischen den Mitgliedern der unterschiedlichen Gruppen wird ermöglicht.

6 Gordon Allport, *The Nature of Prejudice*, Cambridge 1954.

7 Vgl. z. B. Lisa M. Osbeck/Fatahali M. Moghaddam/Stephane Perreault, *Similarity and Attraction among Majority and Minority Groups in a Multicultural Context*, in: *International Journal of Intercultural Relations* 21 (1997), 113–121, und Thomas F. Pettigrew, *Future Directions for Intergroup Contact Theory and Research*, in: *International Journal of Intercultural Relations* 32 (2008), 187–199.

8 Siehe dazu u. 3.

Das gemeinsame Ziel ist im Leitbild des Theologischen Forums formuliert.⁹ Das Leitbild ist unter den TeilnehmerInnen bekannt, da es in jeder Tagungsmappe erneut vorliegt. Dies wird in den Interviews, die wir geführt haben, ebenfalls bestätigt – deutlich wurde aber in den Interviews auch, dass sich manche wünschen, das Leitbild grundsätzlich stärker in den Diskurs der Tagungen zu bringen und neu zu überarbeiten.

- (3) Der Kontakt zwischen den Gruppen wird durch Autoritäten und Institutionen unterstützt.

Hierfür kennzeichnend sind sowohl die gelegentliche Einbindung von Religionsvertretern über Grußworte, die Berücksichtigung auch von Vertretern der Mainstream-Theologie für Vorträge sowie die Einladung des Bundesinnenministers. Auch der Beitrag der Eugén-Biser-Stiftung für die jährlich durchgeführte »Studienwoche Christlich-Islamische Beziehungen im europäischen Kontext«, die auch der Nachwuchsförderung für das Theologische Forum dient, und die Verleihung eines Preises durch die Georges-Anawati-Stiftung an NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Arbeiten zum Dialog zwischen MuslimInnen und ChristInnen bilden einen unterstützenden Rahmen der Anerkennung. Als zentral für die öffentliche und formale Anerkennung des Theologischen Forums muss zudem seine Platzierung im Programm der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart genannt werden sowie die Ressourcen, über die es dadurch verfügt: eine hauptamtliche Leitung sowie die Infrastruktur eines Akademiebetriebs.

- (4) Zwischen den Mitgliedern der beteiligten sozialen Gruppen gibt es in der Interaktion keine nennenswerten Statusunterschiede.

Hier ist insbesondere das Bestreben nach bekenntnismäßiger Parität unter den ReferentInnen, der Steuerungsgruppe, der TeilnehmerInnen und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über die seit 2007 jährlich durchgeführte »Studienwoche Christlich-Islamische Beziehungen im europäischen Kontext« zu nennen. Dass dieses Bestreben nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, zeigt die aufsteigende Kurve bezüglich der muslimischen TeilnehmerInnen, besonders unter Einbeziehung der letzten Tagung.¹⁰ Aber auch die re-

⁹ Siehe dazu o. Anm. 4.

¹⁰ Die intern geführte Statistik der Akademie zeigt an, dass 2005 die Beteiligung von MuslimInnen noch bei nur 13 Prozent lag, sie seit 2008 aber stabil

lativ starke evangelische Beteiligung (mind. 25 Prozent) an einem deutlich katholischen Austragungsort ist keine Selbstverständlichkeit. Bezüglich des Nachwuchses haben sicherlich die nun neu eröffneten islamisch-theologischen Institute, an denen es an Nachwuchs nicht mangelt, dazu geführt, dass derzeit der muslimische Nachwuchs zahlreicher erscheint als der christliche.

- (5) Die Interaktion wird als konstruktiv wahrgenommen (Erfolgserebnisse).

Die Publikationen des Theologischen Forums werden sowohl von den TeilnehmerInnen wie auch von weiteren Fachkreisen wahrgenommen und für die eigene Arbeit genutzt. Zudem konnte der professionelle wissenschaftliche Charakter, den die Auseinandersetzungen auf der Tagung haben, auch hierdurch etabliert werden. Die Publikationen des Theologischen Forums würden zudem für eine Nachhaltigkeit und Vermittelbarkeit der auf der Tagung erfolgreich erfolgten Arbeit sorgen, bestätigen auch die Interviews mit TeilnehmerInnen. Die hohen Teilnahmezahlen von (muslimischen) NachwuchswissenschaftlerInnen sowie letztlich auch die Etablierung der islamisch-theologischen Institute werden von den TeilnehmerInnen als ein Erfolg des Theologischen Forums gesehen.

Darüber hinaus zeigen auch die quantitativen Ergebnisse eine vorwiegend positive Einschätzung der TeilnehmerInnen in Bezug auf die Interaktionsmöglichkeiten auf den Tagungen.

3. Das Theologische Forum in der Wahrnehmung der TeilnehmerInnen

Die Einschätzung aller TeilnehmerInnen des Theologischen Forums wurde im Anschluss an die Tagung im Jahr 2013 quantitativ erhoben. Die Befragung war als Vollerhebung angelegt: Es wurde angestrebt, alle TeilnehmerInnen der Tagung zu befragen. Die Fragebögen wurden der Tagungsmappe, die jede/r TagungsteilnehmerIn erhielt, beigelegt. Sie konnten entweder vor Ort ausgefüllt und am Ende der Tagung abgegeben oder mit dem ebenfalls beigelegten frankierten Rückumschlag an die Universität Bremen geschickt werden. 144 Fragebögen wurden ausge-

bei 41 bis 46 Prozent liegt, bei einer Gesamtteilnehmerzahl von je 100 bis 140 Personen in diesem Zeitraum.

teilt. Der Rücklauf betrug 97 auswertbare Fragebögen. Die Ausschöpfungsquote liegt also bei 67 Prozent. Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erzielen, wurde die Evaluation im Rahmen der Tagung von den Autorinnen vorgestellt. Auch die Tagungsveranstalter haben während der Tagung auf die Evaluation hingewiesen. Zusätzlich wurde nach der Tagung eine Erinnerung per E-Mail an alle TeilnehmerInnen versandt.

Von den Befragten sind 53 männlich und 43 weiblich. Die Mehrzahl der Befragten entstammt der Altersgruppe zwischen 30 und 45 Jahren. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, katholisch zu sein (43 Prozent). Etwas mehr als ein Viertel der Befragten, 27 Prozent, ordnet sich dem sunnitischen Islam zu. Evangelische machen 22 Prozent der TeilnehmerInnen aus. 7 Befragte geben eine andere oder keine Konfession an. Hierzu zählen 3 Befragte, die einer evangelischen Freikirche angehören, ein Befragter, der sich der Schia zuordnet, sowie 3 Befragte ohne oder mit einer anderen Konfession. Unter Einbeziehung der internen Statistik der Akademie lässt sich eine Unterrepräsentiertheit der Muslime an der Befragung feststellen.¹¹

Der Fragebogen umfasste 6 Seiten. Er beinhaltete Fragenkomplexe zu den Gründen der Teilnahme an den Jahrestagungen des Forums und der Zufriedenheit mit dem Forum insgesamt sowie mit einzelnen Aspekten der Tagung. Des Weiteren wurde gefragt, welche Tagungsthemen für die TeilnehmerInnen von besonderem Interesse sind. Ein weiterer Fragenkomplex zielte darauf ab, die Reichweite des Theologischen Forums über die Tagungen hinaus zu erfragen. Hierzu gehörten auch Fragen zu den Tagungsbänden. Des Weiteren haben wir auf Grundlage der qualitativen Befragungen vermutet, dass das Theologische Forum von muslimischen und christlichen TeilnehmerInnen als Ort einer im wissenschaftlichen Kontext außergewöhnlichen Kommunikationskultur wahrgenommen wird. Dies wurde dementsprechend auch erfragt.

Auffällig in den Ergebnissen ist zunächst eine sehr positive Gesamtbeurteilung des Theologischen Forums.¹² Knapp zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie das Forum mit »sehr gut« bewerten (65 Prozent), ein weiteres knappes Drittel antwortete mit »eher gut« (32 Prozent).

11 Zur Repräsentativität der Verteilung weiterer Dimensionen wie z. B. christliche Konfession, Alter, Geschlecht oder Bildung können keine Angaben gemacht werden, da entsprechende Informationen über die Grundgesamtheit der TagungsteilnehmerInnen nicht bekannt sind.

12 Die Frage lautete: »Wie beurteilen Sie das Theologische Forum Christentum – Islam insgesamt?« mit den Antwortoptionen »sehr gut«, »eher gut«, »teils/teils«, »eher schlecht«, »sehr schlecht«.

Somit beurteilen knapp 97 Prozent der Befragten das Forum positiv (94 von 97 Befragten). 2 Befragte von den 97 antworteten mit »teils/teils« und eine(r) mit »eher schlecht«. Es sind dabei keine statistisch signifikanten Unterschiede in Bezug auf soziodemographische Aspekte wie Alter oder Geschlecht festzustellen. Unterschiede gibt es aber zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Konfessionen. Katholiken bewerten das Forum positiver als Evangelische, die wiederum häufiger ein positiveres Urteil abgeben als Angehörige des sunnitischen Islams.

Bei vielen TeilnehmerInnen findet sich eine starke Identifizierung mit dem »Theologischen Forum«. Viele haben bereits frühere Tagungen besucht (fast 40 Prozent der Befragten haben auch die Tagung im Vorjahr der Erhebung besucht). Auch die Tagungsbände sind unter den TeilnehmerInnen weit verbreitet: Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen kennt oder besitzt vier oder mehr Tagungsbände, ein weiteres Viertel mehr als einen.

Hinsichtlich der Teilnahmemotivation wird deutlich, inwiefern für viele Teilnehmende mit dem Theologischen Forum ein gesellschaftliches Anliegen verbunden ist. 95 Prozent der Befragten geben an, an dem Forum teilzunehmen, weil ihnen der Austausch zwischen ChristInnen und MuslimInnen ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen ist (»trifft voll und ganz zu«, 69 Prozent, und »trifft eher zu«, 26 Prozent, addiert). Eine weitere Teilnahmemotivation, der fast einstimmig zugestimmt wurde, ist die Pflege des theologisch-fachlichen Austauschs zwischen ChristInnen und MuslimInnen. 94 Prozent der Befragten äußern sich hier zustimmend. Aber auch der Aufbau persönlicher Kontakte, die möglicherweise über einen theologisch-fachlichen Austausch hinausgehen, spielen für viele eine große Rolle (85 Prozent). Und auch der Pflege des beruflichen Netzwerks dient das Theologische Forum aus Sicht der meisten Befragten: Aufbau und Vertiefung beruflicher Kontakte geben 82 Prozent als einen Grund der Teilnahme. Gesellschaftspolitische Aspekte, der interreligiöse theologische Austausch und die Kontaktpflege stellen also die wichtigsten Teilnahmemotivationen dar. Diese Aspekte sind für viele entscheidender als das spezifische Thema der Fachtagung.¹³

In welchem Verhältnis stehen nun die Gründe für die Teilnahme und dann die tatsächlich gemachten Erfahrungen zueinander? Die überwie-

13 Von den TeilnehmerInnen der Tagung im Jahr 2013 haben 71 Prozent dem Item zugestimmt, dass sie des Themas wegen teilnehmen, während 29 Prozent es eher oder ganz abgelehnt haben. Das bedeutet, dass fast jede/r Dritte angibt, nicht wegen des Themas der Fachtagung teilzunehmen.

gende Mehrheit der Befragten hat die Tagung 2013 als Ort des beruflichen Netzwerkens und privaten Austauschs wahrgenommen. Beim Knüpfen persönlicher Kontakte gibt es einen statistischen Zusammenhang mit der Konfession: Hier antworten christliche und muslimische Befragte unterschiedlich. Christliche Teilnehmende sagen häufiger, dass sie durch das Forum »interessante persönliche Kontakte geknüpft« haben als muslimische. Muslimische Teilnehmende haben jedoch nicht seltener als christliche angegeben, dass Aufbau und Pflege von Kontakten Grund für den Besuch des Forums ist. Die Daten lassen also vermuten, dass hier möglicherweise eine Ursache für die etwas schlechtere Gesamtbewertung des Theologischen Forums durch muslimische Befragte liegt – wobei zu berücksichtigen ist, dass es auch von den muslimischen TeilnehmerInnen überwiegend sehr gut und gut bewertet wurde, aber insgesamt eben etwas weniger positiv als von den christlichen Befragten.

Zwei weitere Ergebnisse weisen auf die Besonderheit des Theologischen Forums hin: Etwa drei Viertel der Befragten sehen sich bei der Tagung in eine religionsübergreifende Gemeinschaft integriert. Und auch eine besondere Diskussionskultur wird gewürdigt: Dass die Diskussionskultur sich deutlich von anderen wissenschaftlichen Tagungen unterscheidet, geben knapp zwei Drittel der Befragten an. Die beiden Aussagen hängen statistisch miteinander zusammen: Wer angibt, dass sich die Diskussionskultur des Theologischen Forums von der Diskussionskultur anderer Tagungen unterscheidet, fühlt sich auch stärker in eine religionsübergreifende Gemeinschaft integriert. Deutlich wird hier, dass für viele Teilnehmende das Theologische Forum nicht nur eine intellektuell-wissenschaftliche Tagung ist, sondern sie sich gleichzeitig in eine interreligiöse Gemeinschaft eingebunden sehen.

Die deutliche Mehrheit der Befragten (84 Prozent) nimmt in den Diskussionen eine Wertschätzung durch die anderen TeilnehmerInnen wahr. Auch die eigene Religion wird von den meisten Befragten als respektiert wahrgenommen.¹⁴

Positiv bewertet wurde schließlich die thematische Aktualität der Vorträge.¹⁵ Verbesserungspotential besteht, so die Daten, hinsichtlich der

14 »Ich muss in den Gesprächen und Diskussionen meine Religion oft verteidigen« lehnen 77 Prozent ab.

15 69 Prozent der Befragten äußern sich hier zustimmend.

inhaltlichen Abstimmung der Vorträge aufeinander und ihrer didaktischen Aufarbeitung.¹⁶

Des Weiteren wurde gefragt, inwiefern die TeilnehmerInnen ihre eigenen theologischen Überzeugungen in den Vorträgen und/oder Diskussionen wiederfinden. 47 Prozent der Befragten antworteten hier zustimmend, etwa 43 Prozent mit »teils/teils« und 10 Prozent ablehnend. Hier finden sich Unterschiede zwischen den Befragten unterschiedlicher Konfessionen: Die christlichen Teilnehmer stimmen stärker zu als die muslimischen Befragten. Die Gründe hierfür können nur vermutet werden. Möglicherweise sind die theologischen Positionierungen der christlichen TeilnehmerInnen homogener. Möglicherweise, das lässt sich anhand der Daten nicht sagen, äußert sich darin auch der Wunsch muslimischer TeilnehmerInnen nach einer stärkeren Vertretung unterschiedlicher islamisch-theologischer Richtungen in den Vorträgen und Diskussionen. Das Alter und Geschlecht spielen bei der Frage nach dem Wiederfinden der eigenen theologischen Überzeugung keine statistisch signifikante Rolle.

Über Einschätzungen zu den vergangenen Tagungen hinaus wurde gefragt, welche Themen die Befragten als mögliche zukünftige Tagungsthemen interessant finden. Deutlich wird hier wieder, wie eng für die TeilnehmerInnen das Theologische Forum mit gesellschaftlichen und politischen Fragen verknüpft ist: Drei Viertel von ihnen wünschen sich die Beschäftigung mit diesen Themen für zukünftige Tagungen (74 Prozent). Weiteren starken Zuspruch erhalten die Bereiche »Schrift/Exegese«, »Ethik«, »Dogma, Glaubenssätze, Tradition« (jeweils zwischen 53 und 60 Prozent) und »Praxis« (49 Prozent). Ein Drittel der Befragten äußert Interesse an philosophischen Themen, ein gutes Viertel (27 Prozent) an Genderfragen.

Darüber hinaus wurde in einer offenen Frage nach der Funktion gefragt, die das Theologische Forum zukünftig erfüllen könnte. Drei Aspekte sollen hier herausgegriffen werden:

Zum einen haben viele Befragte in den offenen Fragen die Funktion als Forum für Vernetzung und fachlichen Austausch unter TheologInnen genannt.¹⁷ Es wird deutlich, wie wichtig den Befragten die wissenschaftliche Funktion als interreligiöses theologisches Forum ist, aus dem auch

16 Dass die Vorträge gut aufeinander abgestimmt waren, sagen 44 Prozent der Befragten; dass sie didaktisch gut aufbereitet waren, sagen 37 Prozent. Die große Mehrheit antwortet hier jeweils »teils/teils«.

17 Wichtig ist zu berücksichtigen, dass diese Frage als offene Frage gestellt war, das heißt nicht, dass diejenigen, die diese Antwort nicht gegeben haben, dies ablehnten.

wissenschaftlich hochwertige Publikationen hervorgehen – also ein Ort, an dem sich FachwissenschaftlerInnen qualifiziert austauschen und NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden.

Deutlich wurde zum Zweiten, wie sehr das Forum für viele Teilnehmende eine gesellschaftliche Funktion besitzt. In den offenen Fragen wurde dies dann zum Beispiel als »Impulsgeber für die Gesellschaft« bezeichnet oder als »Beitrag der Integration von Christen und Muslimen in Europa«. So sehen einige Befragte das Forum als Schnittstelle oder Brücke, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen: zwischen den islamischen Fakultäten und der Gesellschaft, zwischen Wissenschaft und Praxis oder zwischen islamisch-theologischen und christlich-theologischen Institutionen.

Schließlich, drittens, wird eine interreligiöse Funktion geschätzt: das Forum als Ort des Dialogs und der Begegnung. Viele der TeilnehmerInnen sind auch in anderen, auch nichtwissenschaftlichen Dialoginitiativen tätig. Dies kann zum einen ein Indiz dafür sein, dass der interreligiöse Dialog für die TeilnehmerInnen eine große Bedeutung besitzt. Zum anderen kommt hier auch noch einmal der vernetzende Charakter des Theologischen Forums zum Tragen, wenn unter den TeilnehmerInnen möglicherweise (dies wurde nicht erhoben) auch ein Austausch über andere Dialoginitiativen stattfindet.

4. Das Theologische Forum in zehn Jahren: Herausforderungen und Visionen für die Zukunft

In unseren halboffenen Interviews mit TeilnehmerInnen der letzten Forums-Tagung haben wir aber auch gefragt, wie sie sich das Theologische Forum in zehn Jahren vorstellen würden. Gibt es dann das Forum nicht mehr? Oder hat es sich sehr verändert? Aus den Antworten hierzu haben wir insbesondere neue Anregungen explizit herausgefiltert. Es sei zuvor betont, dass keiner der Befragten in Betracht gezogen hat, dass das Theologische Forum sich beispielsweise selbst überflüssig gemacht haben könnte; allerdings wurde durchaus vermerkt, dass es wünschenswert wäre, den Fokus auf Christentum und Islam nun auf alle Religionen auszuweiten. Denn inhaltlich stelle heute beispielsweise *»doch der Buddhismus eine viel größere Herausforderung für die Christen in Zukunft dar«* (In3). Die Zukunft des Forums wurde von jedem Einzelnen eher in Richtung einer Fortsetzung mit gegebenenfalls teilnahmebezogener Ausweitung oder/und thematischer Vertiefung (thematische Schleifen: In2,

In6) oder thematischen bzw. organisatorischen Verschiebungen gedacht – auf drei Richtungen dazu gehen wir exemplarisch hier ein.

(1) Neue thematische Ausrichtung

»Es gälte zusätzlich zu dem, was sie bisher so gemacht haben, sozusagen die gemeinsame Verortung in der säkularen Gesellschaft mit zu thematisieren. Das könnte nochmal eine andere Dynamik hineinbringen in das Forum, weil das ja Fragen sind, die beide Religionsgemeinschaften für sich auch diskutieren müssen und ständig dran arbeiten.« (In2) Der reine theologische »Binnendiskurs« werde »immer mehr an Relevanz abnehmen« (In11) kommentierte ein weiterer Interviewee, der in der Politikberatung arbeitet. Ein Anderer aus ähnlichem Umfeld betonte, dass es schließlich auch Aufgabe der Theologie sei, »zwischen Gesellschaft und Religion zu vermitteln« (In10). Die Konsequenz daraus wurde dann von diesem Interviewer wie von anderen, die ähnlich geantwortet haben, als zukünftig einzubeziehende sozialetische Ausrichtung benannt und beispielhaft auf Themen wie *Säkularität und Religion* im Angesicht von immer mehr Nichtreligion, *Fundamentalismus*, *Pille danach* oder *Bioethik* allgemein bezogen. Diese Themenauswahl trifft sich auch mit den Themenpräferenzen, die im Fragebogen mehrheitlich angekreuzt wurden.

(2) Internationalität als Aufgabe

Das Theologische Forum wird von einigen InterviewpartnerInnen aufgrund der Teilnahme von VertreterInnen v. a. aus dem europäischen Ausland nicht nur als deutsches, sondern als internationales Forum wahrgenommen. Die interviewten TeilnehmerInnen aus dem Ausland nehmen das Forum allerdings als international zu gering ausstrahlend wahr. Sie betonen die »Einzigartigkeit des Forums in Europa« (In5) und die Notwendigkeit einer konsequenteren internationalen Ausweitung des Theologischen Forums. Als Maßnahmen zur weiteren Internationalisierung wurden drei Vorgehensweisen vorgeschlagen: (a) »dass es eine Art Filiale des Forums gibt, in Sarajewo, in Warschau und anderen Orten, v. a. derjenigen, die an diesem Forum beteiligt sind« (In6). Der Interviewee begründet dies damit, dass zukünftig »mehr und mehr Muslime« und »mehr und mehr junge Leute« kommen würden, die insgesamt globalisierter leben und argumentieren. Darauf müsse man reagieren. Das hieße zudem auch, dass (b) das Theologische Forum »Internetkommunikation« (In5) stärker in den Austausch integrieren sollte und es

wünschenswert sei, (c) die »Tagungsbände auch ins Englische zu übersetzen« (In5).

(3) Professionalisierung der islamischen Theologie

Besonders von muslimischen Befragten wurde betont, dass die islamische Theologie auch durch das Forum einen Professionalisierungsschub bekommen hat. Allein die Texte von islamischen WissenschaftlerInnen, die durch das Forum nun in deutscher Sprache vorliegen, regten nicht nur die deutschlandweite Diskussion an, sondern dienten auch der Weiterentwicklung einer deutschsprachigen islamischen Theologie an den neuen Instituten. Auch hier würden diese Texte zur Lehre genutzt. Allerdings gab es auch Kritik an der Ausrichtung der muslimischen ReferentInnen: Diese sei zu sehr kulturwissenschaftlich und zu wenig islamisch-theologisch orientiert. Hier würde es noch einer weiteren Besinnung und Professionalisierung bedürfen. Ein Vorschlag eines nichtmuslimischen Interviewees war es, langfristig eine eigene islamische Akademie nach dem christlichen Vorbild aufzubauen, da sich dann die islamische Theologie und ihr Beitrag zum Dialog noch einmal differenzierter und »islamischer« entwickeln könnte. Andere Themen würden dann möglicherweise in den Vordergrund gerückt.

Gleichzeitig wurde aber von muslimischer Seite betont, dass die Qualität der Tagungen und der Publikationen des Forums so hoch seien, wie das eine islamische Theologie derzeit von sich aus – wohl noch für einige Jahre – und von den personellen Ressourcen her nicht umsetzen könnte. Insofern habe das Theologische Forum – so wie es derzeit arbeitet – zukünftig weiterhin die Aufgabe, »Dialog auf einem professionellen theologischen Niveau zu fördern. Die Leute aus den islamischen Zentren werden auch gerne weiterhin dazu kommen, weil das hier schon etwas anderes ist, als wenn man mit den eigenen christlichen Haustheologen mal eine Vorlesung macht« (In2), wie ein Nicht-Muslim und Nicht-Theologe formulierte.

Insgesamt hat sich, wie im Fragebogen auch, in den Interviews eine sehr positive Einschätzung zur Arbeitsweise und Qualität des Theologischen Forums bei den TeilnehmerInnen gezeigt. Unabhängig von konfessioneller Zugehörigkeit oder Eingebundenheit in die Arbeit des Theologischen Forums wurde es als zukunftsweisend für ein gutes Zusammenleben zwischen MuslimInnen und ChristInnen bewertet und seine Fortschreibung in der einen oder anderen Weise als – gesellschaftlich wie theologisch – unverzichtbar erachtet. Jenseits einer objektiven Eva-

luation der Wirksamkeit zeigen solche Äußerungen doch die starke Verbundenheit der Befragten mit der Arbeit und den Zielen des Forums und darin auch einen Erfolg des Forums.